

Abonnementpreis:
Einzelhefte 1 Mk. 80 Pfg.
bei den Postanstalten
1 Mk. 92 Pfg.
Abonnent erhält mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
H. Chr. Sommer,
Ditz und Gmü.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 231 Zweites Blatt. Ditz, Dienstag den 3. Oktober 1916 22. Jahrgang

Die Reichskanzlerrede.

Unser Herrscher bringen wir den genauen Wortlaut der Rede des Reichskanzlers.
Meine Herren! Als nach der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn unser Botschafter Rom kam, haben wir der italienischen Regierung mitgeteilt, die deutsche Armee werde an ihren Kämpfen mit den österreich-ungarischen Truppen auch auf deutsche Truppen. Deutsche Soldaten haben dann mit ihren österreich-ungarischen Kameraden zusammen an der italienischen Front gekämpft. So war der Zustand der Dinge hergekommen. Eine förmliche Kriegserklärung aber erfolgte nicht. Ich scheute Italien vor den verhängnisvollen Folgen, die seine wirtschaftlichen Beziehungen zu uns nach der Kriegserklärung bringen würden. Auch wünschte man in Rom, die Initiative uns zuzuschicken. Wir hatten keinen Anlaß, Italien zu spielen. Daß unsere Taktik richtig war, zeigt die ununterbrochenen Anstrengungen der Entente, Italien zur Kriegserklärung an Deutschland zu bewegen. Aber ein Jahr lang hielt die italienische Regierung am Ende haben die Daumenschrauben, die England mit seinen Rücksichtslosigkeit wie bei den Neutralen so bei den Verbündeten ansetzt, zu stark gepreßt. Italien ist zur Kriegsführung von englischer Kohle und englischem Eisen abhängig. So hat es uns schließlich den Krieg erklärt. Englische Zwecke sicherlich waren es, die den Krieg gegeben haben, wenn auch die italienischen Vandalismen mitgewirkt haben mögen. Bekanntlich hat Italien auf dem Balkan seinen Einfluß auf die Balkanstaaten ausgedehnt, die zur Interessensphäre Österreich-Ungarns gehören. Um nicht ganz ausgeschaltet zu werden, hat Italien die Teilnahme an der Sarail-Expedition erzwungen, und dies wiederum mußte zu erneuten Zusammenstößen zwischen italienischen und deutschen Truppen in der Schlacht von Tschin. So entstand die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn. Unsere Beziehungen zu Rumänien vor dem Krieg beruhten auf einem Bündnisvertrage, der zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn abgeschlossen wurde, durch den Zutritt Deutschlands und Italiens erweitert worden war. In dem Vertrage verpflichteten sich die Vertragsschließenden zu gegenseitiger Hilfe im Falle eines unprovokierten Angriffs. Als der Krieg ausbrach, vertrat König Ferdinand mit Energie die Überzeugung, daß Rumänien, das seit 30 Jahren einer gesicherten politischen Lage und eines ungeheuren Aufschwunges verdankte, nach dem Wortlaut des Vertrages, sondern auch aus der Ehre des Landes willen sich den Zentralmächten anschließen müsse. Als eine Verleumdung Rumänienvertrages erschien dem verstorbenen König der Vorwurf, daß Rumänien von der österreichisch-ungarischen Seite in Serbien nicht benachrichtigt und über sie nicht

befragt worden sei. Aber in dem entscheidenden Kabinettsrat drang der bejahrte König mit seiner Meinung gegen die Regierung nicht durch, deren Ministerpräsident von Anfang an, über alle bestehenden Verträge hinweg, mit der Entente sympathisierte. Kurze Zeit darauf starb der König an den Folgen der seelischen Erregungen, die ihm das Bewußtsein bereitet hatte, daß Rumänien seine Bundesgenossen verraten würde. Die rumänische Politik unter Leitung des Herrn Bratianu ging darauf aus, sich auf Kosten der im Weltkrieg liegenden Parteien zu bereichern, ohne große eigene Opfer bringen zu müssen. Es hieß nur, rechtzeitig zu erkennen, auf welche Seite sich die Waagschale des Sieges endgültig neigen werde und im Augenblick nach dem Falle von Lemberg schloß Bratianu hinter dem Rücken seines Souveräns einen Neutralitätsvertrag mit Rußland. Nach dem Falle von Przmyśl aber schien ihm die Zeit gekommen, sich mit unsern Gegnern über den Judaslohn zu verständigen. Die Verhandlungen schlugen indes fehl. Rußland wünschte, seinen eigenen ungeheuren Länderbesitz durch die Bukowina zu vergrößern. Auf das Banat aber hatte Serbien sein Auge geworfen, während Rumänien nicht nur die Bukowina, sondern auch die österreichisch-ungarischen Gebietsteile bis zur Theiß für sich haben wollte. So kam es nicht zum Abschluß, aber die rumänische Neutralität nahm immer mehr die Form einer einseitigen Begünstigung der Ententemächte an. Um die Sumpfpolitik Englands zu unterstützen, suchte man das von uns aufgekaupte Getreide zurückzuhalten, und es bedurfte unseres sehr energischen Druckes, um seine Freigabe zu erwirken. Nach dem Durchbruch bei Gorlice wurde Herr Bratianu zweifelhaft, ob er auf das richtige Pferd gesetzt habe. Die Verhandlungen mit der Entente gerieten ins Stocken. Immer war es ja die allgemeine Kriegslage, die die rumänische Politik bestimmte. Als dann aber die große russische Offensive dieses Frühjahr kam und gleichzeitig und danach die Angriffe an der Somme einsetzten, glaubte Herr Bratianu den Zusammenbruch der Zentralmächte vor sich zu sehen. Jetzt war er entschlossen, sich an dem vermeintlichen Leichtenraub zu beteiligen. Die Ententemächte ihrerseits hatten mit ihren Verhandlungen mit Herrn Bratianu freiere Hand als vorher. Serbien war besiegt. Die Beschützer der kleinen und schwachen Staaten brachten also auf die früheren Annexionswünsche dieses Landes keine Rücksicht mehr zu nehmen. Um so freigelegter konnten sie sich Rumänien gegenüber erzeigen. Um die Mitte August wurde Herr Bratianu mit unsern Gegnern handelsmäßig. Der Zeitpunkt des Losschlagens behielt er sich vor; er machte ihn von gewissen Voraussetzungen militärischer Art abhängig. Der König hatte uns bis dahin unerschrocken verweigert, daß er neutral bleiben werde. Am 5. Februar dieses Jahres hatte der hiesige rumänische Gesandte auf Befehl seines Königs die formelle Erklärung abgegeben, daß der König entschlossen sei, die Neutralität Rumäniens aufrechtzuerhalten, und daß seine Regierung

in der Lage sei, dies auch durchzuführen. (Hört! hört!) Gleichzeitig erklärte Herr Bratianu dem Baron Bunsche, daß er sich dieser Erklärung seines Königs vollkommen anschließen werde. (Hört! hört!) Wir konnten uns dadurch nicht täuschen lassen. Ueber die Verhandlungen Bratianus im August dieses Jahres waren wir fortlaufend unterrichtet. Anhaltend haben wir den König unter Erinnerung an sein Neutralitätsversprechen auf die geheimen Nachschaffungen seines Ministers hingewiesen. Das gleiche haben wir mit den politischen Faktoren Rumäniens getan, welche entschlossen gegen den Krieg wirkten. Der König erklärte, er glaube nicht, daß sich sein Minister an die Entente gebunden habe oder binde. Noch sechs Tage vor der Kriegserklärung erklärte der König unserm Gesandten, er wisse, daß die große Majorität Rumäniens den Krieg nicht wolle (Hört! hört!), und an demselben Tage versicherte der König einem persönlichen Vertrauten, daß er die Mobilisationsorder nicht unterschreiben werde. (Lebhaftes Hört! hört!) Am 26. August, also am Tage vor der Kriegserklärung noch, erklärte der König dem österreichisch-ungarischen Vertreter, daß er den Krieg nicht wolle. (Hört! hört!) Als ein Versteckspiel erdachte ich nur, daß Herr Bratianu an demselben 26. August dem Grafen Czernin versichert hat, er sei entschlossen, die Neutralität Rumäniens aufrechtzuerhalten; der Kronrat, der für den nächsten Tag angesetzt sei, werde die Wahrheit seiner Worte beweisen. (Hört! hört! und Gelächter.) Uebrigens, meine Herren, noch am 23. August waren sich die Ententemächte selbst nicht darüber im klaren, wenn Rumänien den Krieg erklären sollte. Wir wußten das aus zuverlässiger Quelle. Dann haben sich die Ereignisse überstürzt. Nach Nachrichten, die ich für zuverlässig halten möchte, stellte Rußland plötzlich das Ultimatum. Es wurde über die ungeheure rumänische Grenze einrücken, falls Rumänien nicht bis zum 28. August den Krieg erklärt habe. Ob dieses Ultimatum ein mit Bratianu abgekartetes Spiel war, um den König mit fortzureißen, lasse ich dahingestellt; aber die Worte fielen. Herr Bratianu hat in einer seiner letzten Reden die „Schönheit und Höhe“ des Vorgehens Rumäniens gerühmt. (Geisterstille.) Politische Zustände, unter denen Minister- und Königsworte nicht mehr gelten, lassen auf die Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation, für die die Entente kämpfen will, ein etwas fragwürdiges Licht fallen. (Sehr richtig!) Rumänien hat seine Raubpolitik vom ersten Tage an abhängig gemacht von der Einschätzung der allgemeinen Kriegslage. Nun, Rumänien wird sich ebenso militärisch verrechnen, wie es sich in Gemeinschaft mit seinen Entente Freunden politisch verrechnet hat. Man hoffte ja zuversichtlich, die Kriegserklärung Rumäniens werde den Abfall der Türkei und Bulgariens von uns nach sich ziehen. Aber die Türkei und Bulgarien sind nicht Rumänien und Italien. (Sehr gut! und Beifall.) Fest und unerschütterlich steht ihre Bundestreue. Sie hat auf den Schlachtfeldern der Dobrudscha glänzende Siege gefeiert. (Beifall.) Soviel über die politischen Ereignisse.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.
„Ich bin mit jedem Preise einverstanden“, erklärte die Frau, welche sie schon wieder zu einem Paket reich auswidelnd, „den Erlös will ich dem Krieg einfließen für Wohlfahrtszwecke.“
Der Juwelier prüfte und erzwang. Die Summe, welche herauskam, überstieg noch ihre Erwartungen, es war eine schöne Summe, mit denen Bittner zufrieden war. Sie konnte sich einer gewissen Ruhe erfreuen.
„Ich habe es wahrhaftig gut mit ihr gemeint. Daß er die Wirkungsfreiheit entziffen, daran trug sie genau so viel wie er. Ernsten Widerstand hatte sie seinen politischen Einflüsterungen überhaupt nicht entgegengebracht.“
Der Juwelier legte das Geld auf den Ladentisch, es war über tausend Mark. Sein ernster Blick ruhte auf der jungen Frau, er sah die Spuren der Mühsal, welche Dora geweint, und eine Ahnung des Zukünftigen mochte ihm kommen.
„Wir leben in einer Zeit, wo jeder sich um Sparlichkeit und Streckung dessen, was er bekommt, bemühen muß. Sie würden es möglicherweise schmerzhaft finden, Ihr schönes Geld fortzugeben zu haben.“
Dora schaute, dieses unselige Geld nicht schnell genug zu können. Es durfte für sie nicht vorhanden sein, wenn es sein mußte, hungern, als sie das Geld lebte.
Sie betrat ein Postamt, ließ sich eine Anweisung ausstellen, die Summe an die durch große Plakate angegebene Stelle, wo Liebesgaben für das Heer entgegengenommen wurden, ohne ihren Namen

Dann ging sie wieder durch die Straßen, nachdenklich und traurig. Ob Bittner damals schon, bei dem ersten Wiedersehen mit ihr, in Zahlungsschwierigkeiten steckte oder sich gar ihre Wege ruinieren hatte? Diese Fragen peinigten sie unablässig.
Wenigstens brauchte sie nun nicht mehr zu fürchten, in seine Angelegenheiten mit hineingezogen zu werden. Ein schwacher Trost in all der Wirrnisse.
Ohne daß es ihr zum Bewußtsein kam, hatte sie den Tiergarten aufgesucht. Auf einer Bank, wo sie früher zuweilen mit den Kindern gesessen, ließ sie sich nieder.
Der Platz weckte sogleich alle möglichen Erinnerungen in ihr. Sie sah ihre Kinder um sich herumtollen; warm, wie seit langen Wochen nicht, stieg es hoch in ihrer Brust. So still glücklich war sie damals gewesen, wenn auch zuweilen ein wenig unzufrieden mit ihrem Vorse. Auf dem Grunde ihrer Seele war alles klar gewesen voll Frieden und Beschaulichkeit.
Und nun? Was war aus ihr geworden? Eine arme Verlassene, Heimatlose. Aus Paß- und Vergnügungssucht hatte sie alles aufgegeben, den Mann und die Kinder.
Sie konnte nicht länger mit den heißen, starren Augen dasitzen, sie konnte nicht. Die Tränen neigten ihre brennenden Augen, und Dora ließ ihnen freien Lauf.
Niemand sah ihren Schmerzausbruch, es war ein verstecktes Plätschen, und wären ihre Tränen bemerkt worden, so hätte man nichts Auffallendes dabei gefunden, es gab in jenen Augusttagen bereits Schmerz und Trauer genug, an zwei Fronten tobte der Krieg, und die herrlichen Siege, welche gemeldet wurden, forderten blutige Opfer.
Heiße Sehnsucht durchzog Doras Brust. O, wenn der Zufall es doch fügen möchte, daß die Kinder hierher kämen, sie erkannten, sich an sie hingen.
O, wie hätte sie ihre Lieblinge herzen und küssen wollen, wie sich erfreuen an ihrem kindlichen Geplauder! Ganz eigen hatte es Dora. Wie aus einer Hypnose erwachte sie. ... Hatte sie noch Kinder? Würde sie dieselben jemals wiedersehen? Konnten die Kleinen ihr je verzeihen, daß sie sie treulos verlassen?
Immer verwirrter wurde sie durch ihre eigenen Gedanken. Wollte sie denn zurück in ihr Heim, das ihr so

beschränkt, so wenig begehrenswert erschienen war? ... Hans —? Zum ersten Male riefen ihre irrenden Gedanken den Batten, im Geiste sah sie ihn, sein Bild war dunkel und abwehrend, sich wie in heimlichem Grauen schüttelnd stand sie auf. Nein, sie wollte nicht um Verzeihung bitten! Als sie in ihre Pension zurückkam, stand der Tisch gedeckt, ein gutes, fröhliches Mittagessen wurde für sie aufgetragen.
Nachdem sie gegessen, überlegte sie.
In einigen Tagen war der erste September. Bis dahin hatte Bittner die Pension bezahlt, dann mußte sie ausziehen, denn ein so kostspieliges Leben konnte sie ja nicht weiterführen.
Dora besaß noch eine Summe, die sie vorläufig, bei einiger Sparlichkeit, gegen Not schützte. Aber das Geld brannte in ihrer Hand, sie hätte es Bittner am liebsten zurückgegeben; ganz vorausgabene durfte sie sich jedoch auch nicht. Auch konnte sie Bittners Adresse vorläufig nicht in Erfahrung bringen.
Dora seufzte sich nach Arbeit. Sie wollte wieder mit Seidenstickereien beginnen. Dann konnte sie ein angenehmes Leben zwischen gewinnbringender Beschäftigung und Erholung führen.
Am nächsten Vormittag ging sie denselben Weg, auf dem sie seinerzeit Bittner begegnet war.
Welche dankbare Freude sie über seine Geschenke empfand, welche unbegrenzte Hochachtung sie vor ihm hegte, und wie er ihr huldigend, werdend in die Augen gesehen, das ging ihr durch den Sinn, als sie durch den Torweg und dann die Treppe wieder zum Kontor hinaufstieg.
Ein wenig herablassend, wie es jetzt ihre Manier, mit einer Miene, als besäße sie hier besondere Rechte, trat sie ein.
Fremde Gesichter sahen ihr entgegen.
Als man hörte, daß sie Arbeit wünsche, trat ein junges Mädchen vor, welche schon damals pikiert auf Dora gewesen war; sicher freute sie sich, Dora gehörig abfallen lassen zu können.
(Fortsetzung folgt.)

werden immer knapper. Nach einer Londoner
des BVB hat deshalb der vom Handelsamt einge-
zur Untersuchung der Lebensmittelpreise einen
Bericht veröffentlicht. Wegen der Knappheit von
Schinken empfiehlt er den beschleunigten Bau von
Schinken. Ferner soll die Einfuhr weniger notwendiger
mehr beschränkt werden. Er fordert alle Körper-
Schwerarbeitenden auf, einen Tag in der Woche kein
zu essen. — Die fortgesetzte Aufbringung von
mittelst Dampfmaschinen nach Zeebrugge scheint große
zu erregen, wie aus folgender Meldung

Haag, 30. Sept. Das „Rotterdamse Nieuwe“
meldet, daß mit dem kürzlich angehaltenen, von Rotterdam
bestimmten norwegischen Dampfer „Robert“
300 000 Kilogramm Kaffee, Bohnen, Butter,
Speck sowie 150 000 Kilogramm Stahlgüter in die
Niederlande. In englischen Handelskreisen herrscht
des fortgesetzten Aufbringens der Lebensmitteldampfer
übertrüge völlige Kopfloßigkeit.

Der Gesundheitszustand der Kinder.

London, 1. Okt. Die Telegraphen-Union meldet:
dem Bericht, wonach ein Auszug in der Daily News
gibt, der Generalarzt des Board of Educa-
tion George Newman in sehr pessimistisches Urteil
den Gesundheitszustand der englischen Kinder ab. Von
Millionen Kindern, welche in England die Volks-
schulen besuchen, sind eine Viertel Million Krüppel, Invaliden
den Unterricht nicht zu gebrauchen, und wenigstens
Million ist körperlich oder geistig minderwertig oder
so, daß sie dem Unterricht nicht folgen können. Unter
den Ursachen nimmt die Schwindigkeit eine erste
Stelle ein. Im Anschluß an diesen Bericht entspann sich
in der genannten Blatte ein lebhafter Gedankenaustausch, der
beinahe zwei Tage dauerte. Ein Schuldirektor nennt Newman's Sta-
ment das trefflichste Buch, das sich denken läßt. Er hält
30 Schülern einen für minderwertig. Ein anderer
beantwortet, in den Volksschulen über den Bau
die Tätigkeit der edelsten Organe des menschlichen Kör-
pers zu erteilen. Im Daily Telegraph wird
folgender die Frage auf: „Sind wir uns wohl bewußt,
daß die Statistik für unsere Nation bedeutet? Auf den
den der Pilsener ist die Blüte unserer Jugend damit
verloren, die Kultur zu retten. Werden wir da die kleinen
lassen, für deren Erbe diese Helden kämpften?“
fragt vor, an erster Stelle die Schwindigkeit zu be-
heben.

Frankreich.

Wirtschaftsnot.

Bern, 1. Okt. (W.D. Nichtamtlich.) Ein an einer gro-
ßen Transportgesellschaft beteiligter Industrieller sagte eine-
mal des „Tribune“ bezüglich der Schwierigkeiten, die
den französischen Transportwegen zu einer Krise geführt haben,
da gegenwärtige Lage kann nicht ohne Schädigung der
nationalen Interessen fortbauern. Die Sicherheit, Wohl-
stand und Zukunft des Landes, vielleicht sogar der Ausgang
des Krieges, sind dadurch in Frage gestellt. Es vergeht kein
Tag, daß Kaufleute und Industrielle, die größtenteils für
die Verteidigung arbeiten, uns mit Klagen und Be-
schwerden überhäufen, weil wir die für sie angekommenen Roh-
stoffe und Kohlen nicht liefern können. Nicht selten
sind wir auf Schadenersatz verklagt. Somit aber sollen
wir zufrieden stellen, wenn uns Wagen und Pflaßten
zu anderen Zwecken erleiden wir bei ausgeschifften Waren,
auch die Unbilden des Wetters Schaden leiden oder zu
gehen, ungeheure Verluste und haben erhebliche Un-
kosten infolge Mangel an Material, Arbeitskräften.

Italien.

Im Heere als auch in der Zivilbevölkerung Ita-
lien die Malaria-Krankheit zu. Man führt den großen
Ursache der Seuche auf den Mangel an Ärzten zurück. Die
Krankheit scheint von Albanien eingeschleppt worden zu sein.

Großes Unwetter in Italien.

Bern, 30. Sept. Mailänder Zeitungen be-
richten über große Verheerungen, die ein Unwetter in den
Lagen in den verschiedenen Provinzen angerichtet
haben und Umgebung seien durch einen schrecklichen
Sturm überflutet, und alle Telegraphen-, Tele-
phon- und Zugverbindungen unterbrochen worden. Der
Segler Emma sei vor Bado Ligure zerstückelt,
Befahrung gerettet. In Livorno ständen die Straßen
unter Wasser, und ein Teil des Kanals sei
verschlammte. Auf Elba seien durch die Gewalt des Sturmes
Häuser abgedeckt, andere unter Wasser gesetzt und
Schiffsverkehr mit Piombino unterbrochen worden.

Griechenland.

Rückzug der Entente.?

Frankfurt, 2. Okt. Ein Privattelegramm der
Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel meldet: Aus Sofia
berichtet, daß gegenüber der bulgarischen Donau-
armee am rumänischen Ufer mehrere Ortshäuser die
Griechen hielten. Es scheint, daß in der Walachei eine
Bewegung im Gange ist, die an die Bewegung vor
Jahren erinnert. Sie richtet sich gegen die Beizen oder,
wie in der Walachei genannt werden, die Tschorras.

Bern, 1. Okt. Im gestrigen italienischen Mi-
nisterbescheidete Sonnino über die Lage in Griechen-
land führte dem Secolo zufolge aus, der diesbezügliche
Austausch der Entente-Mächte sei besonders in den
letzten Tagen sehr lebhaft gewesen. Griechenland werde,
wolle, gegen Bulgarien eingreifen und auf diese Weise
den Balkankrieg offengelassen Fragen lösen können,
die Unterstützung des Verbandes finden werde. In
Frankfurt könne das griechische Eingreifen nicht abgelehnt

Schwierigkeiten der Revolutionäre.

Bern, 30. Sept. Ein Mitarbeiter vom Corriere
della Sera aus Saloniki drahtet: Obwohl die Nachricht über
die Ankunft von Benjelo und Konduriotis in Kanea sowie
über eine angeblich bevorstehende allgemeine Mobilisation einen
starken Eindruck machten, verbleibt die Stadt ruhig. Trotz
verwirrter, übertriebener Nachrichten, die aus Saloniki ein-
treffen, ist die Lage in politischer Hinsicht unverändert. Die
von dem Nationalen Verteidigungsausschuß angeordneten Re-
krutierungen unter den Orthodoxen und Israeliten
des Jahres 1915 bezeugen großen Schwierigkeiten,
da der Hauptteil, besonders die Israeliten, sich zu entziehen
trachten. Die große Mehrheit des Heeres blieb bis
heute künigstreu. Von besonderer Seite wird dem Korre-
spondenten mitgeteilt, daß Soldaten, die von ihrem Obersten zur
Einschiffung nach Saloniki gezwungen worden waren, ihn
während der Ueberfahrt fesselten, in Belo ausschifften und
den konstitutionellen Behörden auslieferten.

Rumänien.

Bukarest in Flammen.

Wien, 2. Okt. (Jf.) Nach Mitteilung eines deutschen
Fliegers in Sofia ist Bukarest in ein Flammen-
meer gehüllt. Ganze Stadtteile brennen.

Bauernbewegung.

Athen, 30. Sept. Meldung des Neuen
Bureaus. Die Regierung ist noch in Unkenntnis, über die Ab-
sichten der Entente; sie wird wahrscheinlich am Montag zurück-
treten. Es scheint, daß die Entente entschlossen ist, sich eines
Standes auf Griechenland zu enthalten und ihm nicht irgend-
eine Politik aufzudrängen. Es soll Griechenland gestattet
werden, selbst über seinen Weg zu entscheiden. — Es geht
also trotz aller pompastischen Meldungen anscheinend doch nicht
so glatt auf dem Kurs, den der Verband in Griechenland steuern
möchte.

Schweiz.

Der Inhalt der Wirtschaftsabkommen.

Bern, 30. Sept. Das gestern ratifizierte deutsch-
schweizerische Abkommen über den Ausfuhrverkehr hat fol-
genden Wortlaut: Abkommen über den Ausfuhr-
verkehr. § 1. Es werden beiderseits Ausfuhrbewilligungen
im Rahmen der zu vereinbarenden Austauschmengen
für eigene Produkte und Fabrikate erteilt, soweit die Waren
nicht durch eigene zwingende Landesbedürfnisse oder durch
bestehende vertragliche Verpflichtungen in Anspruch ge-
nommen werden. § 2. Die von Deutschland zu liefernde
Kohlenmenge wird 253 000 Tonnen monatlich betragen. An
Eisen und Stahl wird Deutschland die zur Deckung des
schweizerischen Bedarfs erforderlichen Mengen freigeben. Die
hierfür benötigten Mengen, Arten und Sorten sind von
der zu gründenden schweizerischen Zentralstelle für Eisen-
versorgung zu ermitteln. § 3. Die beiden vertragschließen-
den Teile sichern sich möglichst rasche und reibungsfreie Er-
ledigung bei der Erteilung der Ausfuhrbewilligungen zu.
Sollte durch Verzögerung eine Störung in der Ausfuhr
eintreten, so ist der dadurch betroffene Vertragsteil berech-
tigt, seinerseits mit seinen Lieferungen nach vorgänglicher
Anzeige entsprechend zurückzuhalten. § 4. In Bezug auf
die laut Verzeichnis vom 1. September 1916 für deutsche
Rechnung in der Schweiz lagernden Waren, für welche
eine Ausfuhrbewilligung nicht erteilt werden kann, ver-
pflichtet sich die schweizerische Regierung, von einer Be-
schlagnahme, Requisition oder zwangsweisen Erwerbung
Umgang zu nehmen. Bei endgültiger Einstellung der Feind-
seligkeiten wird der deutsche Warenbesitz ohne Gegenleistung
freigegeben werden. § 5. Die Schweiz wird die Prüfung
der Gefüge um Ausfuhr von Kriegsmaterial, das mit deut-
schen Erzeugnissen hergestellt ist, einer besonderen schweizeri-
schen Ausfuhrkommission übergeben. § 6. Mit dem Ab-
schluß gegenwärtiger Verständigung fallen alle früheren
Abreden zwischen den Vertragsparteien über Waren-
austausch, -Einfuhr und -Ausfuhr dahin. Die durch den
bisherigen Warenaustausch für die Schweiz erwachsene Kom-
pensationsschuld gilt durch dieses Abkommen als getilgt.
§ 7. Gegenwärtiges Übereinkommen wird mit Gültigkeit
bis Ende April abgeschlossen.

Staatsstreik in Abessinien.

Der nie gekrönte, heute erst etwa 20jährige Vidi Zeassu, den
der sterbende Menelik zum Regus Registi, d. h. zum Kaiser
des abessinischen Reiches bestimmt hatte, ist seiner Rechte
auf den Thron für verlustig erklärt worden. In einer feier-
lichen Versammlung, die im kaiserlichen Palast in Gegen-
wart aller in der Hauptstadt anwesenden abessinischen Großen
abgehalten wurde, entband der Metropolit Abuna Mathäos
das Volk und die Großen ihres Treueides gegen Vidi Zeassu,
der seines Rechtes auf die Krone verlustig erklärt wurde.
Zu seiner Nachfolgerin wurde dann Uizero Zeoditu, die Toch-
ter Meneliks, bestimmt. Dedschas Tassari Makonnen wurde
zum Thronerben ausgerufen. — In Italien betrachtet
man die Umwälzung mit gemischten Gefühlen, weil
Unruhen in Abessinien leicht auch auf die italienische Kolonie
Erythrea einwirken können.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Verkauf von Butter u. Margarine.

Auf einen Nummerabschnitt 5 der Bezugsscheine für Butter
und Margarine entfallen

60 Gramm

Butter oder Margarine. Künftig zu haben am Donnerstag,
den 5. Okt. bei M. Bräutigam, Fr. Reichhöfer und Kon-
sumverein Emmerhütte.

Bad Ems, den 3. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die so herzliche Teilnahme an der
tiefen Trauer, in die wir durch den Tod
unseres lieben Sohnes und Bruders

Hans Linkenbach

versetzt worden sind, sprechen wir hiermit
allen unseren innigen Dank aus.

Frau Heinrich Linkenbach Wwe.
Ludwig Linkenbach

Lt. d. R., z. Zt. im Felde.

Bad Ems, den 3. Oktober 1916.

[711]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden meines Mannes, unseres
guten Vaters sagen wir allen auf diesem Wege
unseren herzlichen Dank aus.

Bad Ems, den 3. Oktober 1916.

Frau Minna Bernhard Witwe
und Kinder.

[706]

Durch günstigen Einkauf

bin ich in der Lage

reichhaltiges Lager in
modernen Damen- u. Kinder-
Paletots, Kostümen,
Röcken und Blusen

in gediegener Ausführung u. in allen Preislagen
anzubieten.

Ebenfalls grosse Auswahl in

Damen- u. Kinderhüten
zu billigen Preisen.

Kaufhaus J. Schmidt,
Bad Ems.

Ankauf von Obst

durch eine Original-Ausweisarte ist mir die Berechtigung
zum Ankauf von Äpfel und Zwetschen von den zuständigen
Behörden erteilt. Meine Unterkäufer habe ich auch mit
Ausweisarten versehen lassen.

[710]

Christian Elbert l., Dausenau.

Ein tüchtiges

Hausmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. [709]
Schaller, Badhausstr. 2, Ems.

Zuverlässiges

Mädchen

für kleinen Haushalt (2 Personen)
zum 15. Oktober gesucht. [704]
Näheres Geschäftsstelle.

Ein sauberes

Stundenmädchen

gesucht. [707]
Lahnstr. 13, Bad Ems.

Ein Fräulein

für Tisch und Telefon gesucht, sowie
einen Hausknecht u.

Zimmermädchen

für ein exklusives Hotel Wies-
baden. Zeugnisabschriften zu rich-
ten an Frau Sattler, Wies-
baden, Launusstraße 17. [708]

Der mittlere Stock
in der Villa Quisjana
ist zu vermieten.

Heinr. Sommer, Bad Ems.

200 Zentner

Futterknollen

und

Erdkohltrabi

zu kaufen gesucht. (68)

Josef Rings, Möbelfabrik,

Sonnen am Rhein.

Alleinstehender Herr sucht für

die Dauer des Krieges

möbl. Zimmer

mit Toilettenzimmer und Gas in
gutem Hause. Angebote unter
R. L. 1470 an die Geschäftsstelle
der Emsler Ztg. [703]

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Pfarrkirche.

Mittwoch, den 4. Okt.

Abends 8 Uhr.

Kriegsgebete.

Herr Pfr. Emme.

Raffau.

Mittwoch, den 4. Okt.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsgebete

Herr Pfarrer Schwarz.

In das Handelsregister, Abteilung A. ist bei der Firma Wilhelm Lafaire u. Co. in Bad Ems (Nr. 105 des Registers) am 28. September 1916 folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Bad Ems, den 28. September 1916.

Königliches Amtsgericht.

Verbrauchssteuer von Fischen.

Wir haben Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß auch die mittelst Postsendungen eingehenden frischen Fische ebenfalls der Verbrauchssteuer unterliegen. Eine entsprechende Kontrolle, ob alle Sendungen zur Anmeldung gelangen, wird geübt werden.

Bad Ems, den 22. September 1916.

Der Magistrat.

Sammelt die Bucheckern,

aber erst in der zweiten Hälfte des Monats Oktober, da erst dann die große Masse dieser Früchte aus ihrer Hülle von den Nüssen fällt; was zur Zeit von dieser Frucht abfällt, ist fast ausschließlich taub und weder als Viehfutter noch zur Selbsternte geeignet.

Die Bucheckernbestände unseres Stadtwaldes zeigen im allgemeinen einen guten Anhang, jedoch es lohnend ist, die Sammlung in großem Maße vorzunehmen. Die Buchecker gibt ein sehr gutes Öl und es darf oeshalb die Frucht, die uns das kostbare Öl liefert, nicht verloren gehen. Nach der bereits erfolgten Verordnung des Bundesrats unterliegt die Buchecker zwar der Beschlagnahme, der Abnehmer ist aber berechtigt, $\frac{1}{4}$ der gesammelten Früchte, höchstens jedoch 25 kg, für sich zu behalten. Die der Beschlagnahme unterliegende Masse wird vergütet. Ueber die Ablieferung der Buchecker wird später weitere Bekanntmachung erfolgen.

Bad Ems, den 27. September 1916.

Der Magistrat.

Badetage im Städt. Volksbad.

Vom 1. 10. 16 bis 31. 3. 17 ist das Volksbad

Dienstags, Freitags und Samstags
vormittags von 8 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr,
nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ bis 8 Uhr
geöffnet.

Bad Ems, den 30. September 1916.

Der Magistrat.

Fettversorgung.

Die Verordnung des Kreisamtschusses zu Diez vom 15. September 1916 ist in Nr. 218 des Kreisblattes abgedruckt und liegt auf dem Polizeiamt zur Einsichtnahme offen.

Die Fettkarten werden am 1. Oktober 1916 eingeführt. Es sind zu unterscheiden: Fett selbstversorger und Fettversorgungsberechtigte.

Milch- und Biegenmilch-herzeuger sind Fett selbstversorger und erhalten keine Fettkarten.

Die auf den Kopf der Selbstversorger entfallende Menge Speisefett wird auf höchstens 180 Gramm für den Kopf und die Woche festgesetzt.

Die auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entfallende Menge an Speisefett wird bis auf weiteres auf höchstens 90 Gramm wöchentlich festgesetzt.

Weber die Selbstversorger, noch die Versorgungsberechtigten haben einen Anspruch auf eine bestimmte Menge Speisefett. Für die Stadtgemeinde Diez sind 5 Fettverkaufsstellen bestimmt und zwar:

Kaufmann Hugo Schmidt, Kaufmann Hubert Rosier, Kaufmann Wilhelm Thielmann, Kaufmann Wilhelm Rah und Kaufmann Emil Müncher.

Wegen Ausgabe der Fettkarten erfolgt noch besondere Veröffentlichung.

Diez, den 28. September 1916.

Der Magistrat.

Hed.

Bekanntmachung.

Die Kriegsküche kann mit Rücksicht auf die Einführung der Reichsfleischkarte am 2. Oktober nur dann fortbestehen, wenn die Benutzer der Einrichtung bereit sind, jede Portion $\frac{1}{10}$ Anteil der Fleischkarte der Küche abzugeben. Die Fleischkarte enthält 10 Anteile für die Woche. Bei täglicher Benutzung der Küche würden von diesen 10 Anteilen 6 der Küche abzugeben sein, während die übrigen 4 Anteile dem Inhaber zur eigenen Benutzung verbleiben. Die Benutzer der Kriegsküche werden daher ersucht, nach Ausgabe der Fleischkarte, diese jedesmal mitzubringen, behufs Entnahme der jeweiligen Anteile.

Diez, den 28. September 1916.

Der Magistrat.

Hed.

Bekanntmachung betr. Taubensperre.

Auf Grund der Ermächtigung des stellvertretenden Generalkommandos in Frankfurt a. M. vom 11. Juli d. J., Abt. III, Nr. 13860/4038, und auf Anordnung des Königl. Landratsamts vom 19. September 1916 I 8192/91 wird das Ausfliegenlassen von Tauben, auch der Militärbrieftauben (Tauben der Militärverwaltung und der Brieftaubenliebhabervereine vom 25. September bis 15. November d. Jrs. (einschließlich) verboten.

Nicht in den Schlägen gehaltene Tauben unterliegen beim Abschluß durch die Polizei.

Diez, den 26. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Hed.

Ausgabe der Fettkarten.

Mittwoch, den 4. und Donnerstag, den 5. Oktober 1916 werden auf dem Polizeiamt die Fettkarten ausgegeben.

Reihenfolge:

Mittwoch vorm. von 8—10 Uhr an die Inhaber der Brotheste von 1—450, von 10—12 Uhr an Nr. 451—900.
Mittwoch nachm. von 2—4 Uhr an die Inhaber der Brotheste von 901—1350, von 4—6 Uhr an Nr. 1351—1900.
Donnerstag vorm. von 8—10 Uhr an die Inhaber der Brotheste von 1801—2250, v. 10—12 Uhr an Nr. 2251—2700.
Donnerstag nachm. von 2—4 Uhr an die Inhaber der Brotheste von 2701—3150, von 4—6 Uhr an Nr. 3151 bis Schluß.

Die Brotheste sind vorzulegen.

Diez, den 1. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Hed.

Kriegs-Volksakademie Diez.

(Hof von Holland)

Öffentliche Veranstaltungen.

1. Dienstag, den 3. Oktober, Vortrag: „Öffentliche Moral“. Pfarrer Dr. Buchs, Rüsselsheim a. Main. (Einzelfarte 10 Pfennig.)
2. Mittwoch, den 4. Oktober: Unterhaltende Veranstaltung für Kinder. (Einzelfarte 10 Pf.)
3. Donnerstag, den 5. Oktober, Lichtbildervortrag: „Meine Fahrten durch Ostpreußen nach Vertreibung der Russen.“ Direktor Beder-Frankfurt. (Einzelfarte 25 Pf.)
4. Samstag, 7. Oktober, Opern-Einführungsabend: Richard Wagners „Der fliegende Holländer“. (Einzelfarte 50 Pf.)
5. Sonntag, den 8. Oktober, Lichtbildervortrag: „Heldenehre in der Kunst“. Professor Hülken-Frankfurt. (Einzelfarte 25 Pfennig.)
6. Sonntag, den 6. Oktober: „Deutscher Volksabend im Gedächtnis der Gefallenen“. (Einzelfarte 50 Pf.)
7. Dienstag, den 10. Oktober, Experimentaltvortrag: „Entwicklungsgeschichte der Sprengstoffe“. Dr. Robert Kahn-Frankfurt. (Einzelfarte 25 Pf.)
8. Mittwoch, den 11. Oktober, Vortrag: „Stadt und Land“, Pfarrer Dr. Koch, Langb. (Einzelfarte 10 Pf.)
9. Freitag, den 13. Oktober, Lichtbildervortrag: „Ungeheuerliche Schätze des heimatischen Bodens.“ Stadtschulinspektor Henze-Frankfurt. (Einzelfarte 25 Pf.)
10. Samstag, den 14. Oktober: „Volksliederabend“, (Einzelfarte 50 Pf.)

Sämtliche Veranstaltungen mit Ausnahme von Nr. 2 und 5 finden des Abends um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im großen Saale des „Hof von Holland“ statt. Für Nr. 2 ist die Zeit auf 3 Uhr nachmittags und für Nr. 5 auf 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags festgesetzt. Tauerkarten, die zum Besuche aller dieser Veranstaltungen berechtigen, kosten 2 Mark, für die Person, Familienkarten 4 Mk.

Betr. Nass. Brandversicherung.

Anträge auf Eingehung neuer Versicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt oder auf Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1917 ab, bedingt durch bauliche Veränderungen v. v. wolle man bis spätestens 20. Oktober d. J. beim Bürgermeisteramt (Zimmer Nr. 5) anbringen.

Diez, den 29. September 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

Im Frisieren

Kopfwaschen

(elektr. Trockenapparat)

empfehlen sich
Frau Adolf Merkel.

Diez a. d. L.

18054

Ankauf von Obst

durch eine Original-Ausweisarte ist mir die Verabreichung zum Ankauf von Äpfel und Zwetschen von den ausländischen Behörden erteilt. Meine Unterläufer habe ich auch mit Ausweisarten versehen lassen.

Jakob Landau, Nassau.

Strickwolle

in schwarz und grau von 13 Pfg. an per Lot und höher empfiehlt

M. Goldschmidt, Nassau.



Wasserschubcreme färbt ab

und verleiht die Kleider bei nasser Witterung!

Dr. Gentner's Gelwachslederputz

Nigrin

gibt wasserbeständigen, nicht abfärbenden, tief-schwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserfest.

Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentner's Schubfett

Tranolin und Universal-Fett-Lederfett

Herzfabrik Leipzig

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen (Wirt.)

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinpackung

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "

100 " "